

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.  
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere  
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“  
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

# Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom  
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom

AWO Kinderhaus Markt Schwaben  
Sonnenschein

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den  
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine  
Mitarbeiter\*innen.



***Inklusion verbindet***



Kreisverband  
Ebersberg e.V.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....</b>	<b>3</b>
<b>Blickpunkt Team.....</b>	<b>3</b>
Stichwort Kommunikation und Information:.....	4
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Einzelkontakt.....	5
Stichwort Kosenamen.....	6
Stichwort Machtverhältnisse.....	6
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	7
Stichwort offenes Klima.....	7
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	8
<b>Blickpunkt Handlungsleitlinien.....</b>	<b>8</b>
Stichwort Nähe und Distanz.....	9
Stichwort Biografiearbeit.....	9
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	10
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	10
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	10
Stichwort Vorbild.....	11
<b>Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....</b>	<b>12</b>
Stichwort Räume.....	12
Stichwort Ausstattung.....	14
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	15
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	15
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	15
Stichwort Vernetzung.....	16
<b>Blickpunkt Kinder.....</b>	<b>16</b>
Stichwort Zielgruppe.....	16
Stichwort Wickel- und Sanitärbereich.....	16
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	17
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	18
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	18
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	19
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	20
<b>Blickpunkt Familien.....</b>	<b>21</b>
Stichwort Einbindung der Familien.....	21
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	22
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	22
Stichwort Abholberechtigung.....	22
<b>Blickpunkt Externe/ Träger.....</b>	<b>22</b>

## 1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

### Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter\*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter\*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

### Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Markt Schwaben Sonnenschein

Dem Wohle der Kinder oberste Priorität einzuräumen und in deren Einverständnis zu handeln und zu agieren ist unser oberstes Anliegen. Die Kinder sollen in ihrer Persönlichkeit und Individualität angenommen und wertgeschätzt werden. Dazu benötigt es die stetige Weiterbildung und Weiterentwicklung, der wir genügend Zeit und Aufmerksamkeit schenken müssen. Die dazu nötige Zeit nehmen wir uns auch in Teamsitzungen und nutzen die kollegiale Beratung als Mittel. Unser Auftrag ist es, uns gegenseitig Rückmeldungen zu geben und eine Kultur des Hinschauens und Eingreifens zu etablieren, um den größtmöglichen Schutz der Kinder in unserem Haus zu gewährleisten. Dazu überarbeiten wir unser Schutzkonzept regelmäßig und nutzen es als Grundlage für die pädagogische Arbeit.

Die Aufgabe der Leitung ist es, die vom Träger zur Verfügung gestellten Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung weiter zu geben und im Sinne der Weiterentwicklung das Teams und einzelner Teammitglieder in ihrer Haltung voran zu bringen. Jeder Einzelne muss die Bedürfnisse der Kinder im Blick behalten und durch Selbstreflexion und Achtsamkeit sein eigenes Verhalten immer wieder hinterfragen und auf Richtigkeit im Sinne des Bildes vom Kind prüfen.

Instrumente wie Supervision und kollegiale Teambesprechung, sowie Fallbesprechung werden im Gesamtteam regelmäßig genutzt.

Ebenfalls stehen über die AWO selbst die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend, die Partizipations- sowie die Inklusionsbeauftragte als Ansprechpartnerinnen immer für uns zur Verfügung.

### **Stichwort Kommunikation und Information:**

Zu den allgemeingültigen Standards des Trägers wurden einrichtungsspezifische Standards erarbeitet, die jeder MA bei der Einarbeitung erhält: Verhalten im Krankheitsfall, Verfügungstätigkeiten, Dienste im Haus, Einführung neuer Mitarbeiter\*innen, Umgang mit persönlichen Gegenständen, Checkliste Haus verlassen, Sicherheit, Einarbeitung Schlafdienst und Einarbeitung HACCP.

Verpflichtende, regelmäßige Teambesprechungen finden in verschiedenen Konstellationen (Gruppenteam, Gesamtteam) statt.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden primär für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflektion und für Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Das Protokoll dient zum einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter\*innen und zum anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

In den wöchentlichen Gruppenbesprechungen steht der Austausch, die Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der Gruppe, sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund. Die Leitung nimmt abwechselnd an den Gruppenteams teil, um konzeptionelle und pädagogische Grundsätze gruppenspezifisch zu bearbeiten.

Informationssystem wie Gruppenkalender, Übergabelisten, Teammappe, Wochenplaner, um auf unterschiedlichen Ebenen wichtige Informationen zum Kind, zur Organisation und Sonstiges weiterzugeben.

Tägliche Absprachen finden in Tür- und Angelgesprächen und beim „Gangteam“ am Morgen statt. Bei akutem Klärungsbedarf wird intern die Möglichkeit geschaffen, dass ein sofortiger Austausch zur Lösungsfindung, eine kollegiale Beratung etc. stattfinden kann. Bei derlei Absprachen wird auch darauf hingewiesen, welche fachfremden Personen, Firmen sich im Haus befinden. Die Leitung wird über deren Erscheinen in Kenntnis gesetzt.

In Teambesprechungen werden die Belange der Kinder besprochen, die kollegiale Fallbesprechung genutzt und die Personalstruktur bestmöglich geplant. So entsteht auch der Austausch unter den Teammitgliedern, die sonst nicht in einer Gruppe miteinander arbeiten. Dadurch haben auch andere Kollegen einen Einblick in die Arbeit der jeweils anderen Gruppe und können beratend zur Seite stehen.

### **Stichwort Personalmangel**

Es gibt einen Delegationsplan. Jeder Mitarbeitende weiß um seine Aufgaben und die Verantwortung, diese bei persönlichen Ausfällen zu delegieren. Sind es planbare Ausfallzeiten, so hat die Übergabe der Aufgaben rechtzeitig zu erfolgen.

Im „Gangteam“ werden die tagesaktuellen personellen Ausfälle besprochen und der Tag geplant. Fallen so viele Mitarbeitende aus, dass die Öffnungszeit nicht gehalten werden kann, so wird mit dem Träger eine verkürzte Öffnungszeit, eine Notbetreuung oder Gruppenschließung beraten.

Der Informationsfluss an die Eltern ist dabei wichtig, auch das Wissen darum, wenn Stellen nicht besetzt sind und Krankheitswellen durch das Haus gehen.

Eine gute Zeit mit den Kindern hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten

Durch die wöchentlichen Absprachen im Gesamtteam und auch die täglichen Absprachen im „Gangteam“ wird der Tag so gut wie möglich geplant und kleinere Engpässe im Haus beispielsweise auch durch das Zusammenlegen von Gruppen abgefangen.

Bei größeren Engpässen werden die Eltern informiert und nachgefragt, wer die Möglichkeit hat, sein Kind anderweitig zu betreuen. Wir behalten uns auch vor, wie beschrieben, nach Absprache mit dem Träger einzelne Gruppen oder das gesamte Haus zu schließen. Vorab werden alle Möglichkeiten, wie die Aushilfe durch Kollegen aus anderen Häusern geprüft und der Elternbeirat informiert.

Es besteht auch die Möglichkeit geeignete Eltern, vor allem für die Hilfe in der Küche oder die Unterstützung des pädagogischen Personals, heranzuziehen. Die Eltern werden nicht mit den Kindern alleine gelassen. Auch unsere Küchenkraft wird in diesen Fällen mit eingebunden.

### **Stichwort Einzelkontakt**

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, in Konfliktgesprächen und im Alltag bei personellen Engpässen.

Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszusuchen, von wem es gewickelt werden darf, wer es auf die Toilette begleiten darf, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte, ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll. Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Die Tür im Badezimmer ist immer offen. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist. Beispielsweise wahren die Mitarbeiter\*innen die Privatsphäre der Kinder während dem Toilettengang und blicken nicht von oben in die Kabine hinein.

Bei Konfliktsituationen nimmt die pädagogische Kraft eine wertfreie Position ein, indem sie sich die Positionen ohne vorgefertigtes Urteil von allen Parteien anhört, das Gehörte „habe ich es richtig verstanden, dass ...“ wiederholt und Vermutungen anstellt, wie sich das jeweilige Kind fühlen könnte „stimmt es, dass du gerade sehr wütend warst ...? Hat es dir weh getan, dass du gehauen wurdest ...?. Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder durch die Fragen der pädagogischen Kraft eine Lösung bzw. zukünftiges Verhalten miteinander. Auf eine erzwungene Entschuldigung wird nicht bestanden. In akuten Konfliktsituationen ist es die erste Aufgabe der pädagogischen Kraft die Konfliktparteien zu beruhigen und zu trösten. Lösungsorientierte Gespräche werden je nach Bedarf der Betroffenen erst später geführt.

## **Stichwort Kosenamen**

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Schnecke“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ ganz und gar der Familie.

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einem Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen.

Im Team besteht die Absprache, wie die Kinder die pädagogischen Kräfte nennen und wie das Team sich gegenseitig anspricht. Idealerweise ist das identisch.

## **Stichwort Machtverhältnisse**

Über- oder Unterordnungen sind in der jeweiligen Stellenbeschreibung der Mitarbeiter\*innen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen, wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören von der Küchenfrau, zum Essenslieferanten bis hin zum pädagogischen Team samt Praktikanten und Praktikantinnen bis hin zur Leitung alle, wirklich alle Beteiligten. Das Begegnen auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Küche macht.

Durch eine feste Aufgabenverteilung und der Pflicht diese bei eigenem Ausfall zu delegieren wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden gestärkt.

Durch die aktive Arbeit der pädagogischen Kräfte mit den Kindern im Kita-Alltag, die stetige Beobachtung und dem kollegialem Austausch wird das Zusammenspiel zwischen den Kindern sichtbar. Durch die Interaktion der pädagogischen Kräfte können auftretende Machtverhältnisse zwischen Kindern begleitet werden und die Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Durch das Erarbeiten von Verhaltensregeln mit den Kindern und der Rechte von Kindern wird demokratisches Miteinander sichtbar und überträgt sich mehr und mehr selbstregulierend auf die Gruppe.

Durch die (teil-)offene Arbeit erweitert sich für die Kinder die Möglichkeit sich und sein Umfeld auszuprobieren. Das mehr an Raum, Materialien, Freundeskreise und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich auch die Konfliktfelder.

In allen AWO Häusern gibt es ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“.

Konflikte oder Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale, Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung, auch wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurecht kommt.

Die aktuell entstehende Verfassung wird auch die Rechte der Kinder verbindlich und damit verlässlich festschreiben.

Die Kinder im Kinderhaus Sonnenschein haben die Möglichkeit, sich nach der Bringzeit für das Spielen in einer Gruppe zu entscheiden. Die Räume der Einrichtung wie zum Beispiel die Turnhalle und die verschiedenen Spielecken im Eingangsbereich stehen ihnen nach Absprache mit dem pädagogischen Personal ihrer Stammgruppe zur Verfügung. Den Kindern ist, soweit umsetzbar, der Besuch einer anderen Gruppe zu ermöglichen. Die pädagogischen Kräfte verteilen sich so im Haus, dass die Kinder die größtmögliche Entscheidungsfreiheit darüber haben, welche Räume sie nutzen möchten. Auch das Spielen im Garten gehört hier dazu.

### **Stichwort Konfliktfähigkeit**

Den Mitarbeiter\*innen werden in Teamsitzungen und Fortbildungen Kenntnisse zum Umgang mit Konflikten vermittelt. Weitere Instrumente sind:

- Feedbackregeln im Team
- Möglichkeit der Supervision
- Beschwerdemanagement für die Mitarbeiter\*innen erarbeiten (Betriebsrat, Träger, Kollegen/ Kolleginnen)
- regelmäßige Teamfortbildungen
- Gesprächsbereitschaft der Leitung
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen

### **Stichwort offenes Klima**

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

Zu einem offenen Klima gehören

- Feedbackregeln
- Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge/ persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können
- gegenseitige Wertschätzung werden ausgesprochen
- Stärken und Schwächen der Kollegen und Kolleginnen werden wahrgenommen und in der gemeinsamen Planung berücksichtigt, so dass es idealerweise zu keiner persönlichen Überforderung/ Überlastung kommt.

Die Leitung lebt diese Haltung als Vorbild und

- schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander

- beteiligt ihr Team/ ihre Mitarbeiter\*innen demokratisch an Prozessen der Entwicklung
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldung geben und an der Basisarbeit etwas bewirken
- arbeitet mit den Mitarbeiter\*innen die Stärken heraus, um diese für das Haus/ die Kinder und das Kollegium zu nutzen

### **Stichwort herausfordernde Alltagssituationen**

Es ist die Pflicht der Leitung, sowie von jeder Kollegin, jedem Kollegen zum Schutz der Kinder unangenehme Situationen anzusprechen. Je nach Tragweite der Situation wird auch der Träger in die Gespräche mit eingebunden. Siehe hierzu auch Verfahrensabläufe.

Innerhalb der Einrichtung findet die Aufarbeitung in Einzelgesprächen, Teambesprechungen, ggf. auch mit einem Supervisor statt.

Das Festschreiben der Kinderrechte, welche in der Verfassung münden, macht deutlich welches pädagogische Verhalten erwünscht und welches unerwünscht ist.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die ggf. einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventiver Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung mit dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben.

Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu halten, gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Grundregeln. Eine Regel ist beispielsweise, dass die persönlichen Grenzen eines Gegenübers nicht verletzt werden dürfen, um eigene Interessen voran zu treiben.

Jedem Einzelnen ist bewusst, sich im Zweifel Hilfe durch Kollegen/ Kolleginnen zu holen. Sich nach Absprache eine kurze Pause vom Geschehen oder auch von einzelnen Kindern zu gestatten, ist gewünscht und trägt ebenfalls dazu bei, herausfordernde Situationen leichter zu bewältigen.

### **Blickpunkt Handlungsleitlinien**

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter\*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.



Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

## **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Markt Schwaben Sonnenschein**

### **Stichwort Nähe und Distanz**

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter\*innen haben die Aufgabe das Konzept umzusetzen und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Bindungsaufbau beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um sich aus sich heraus zu entwickeln.

Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz ist Thema in Teamfortbildungen und Teamsitzungen. Gemeinsam wird analysiert, in welchen Situationen es zu Nähe-Distanz Problematiken kommen könnte. Anhand einer Verhaltensampel wird erarbeitet, welche Verhaltensweisen erwünscht/ angemessen und welche unerwünscht/ nicht angemessen oder gar übergriffig sind.

Die gebotene Distanz orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und auch an den persönlichen Grenzen der pädagogischen Kraft.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

### **Stichwort Biografiearbeit**

Die Biografiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO Anleitungsordner wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflektion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema werden umgesetzt.

Geplant ist, anhand von biografischen Arbeitsbüchern wie das „Reisebuch“ von Rohan Siebert oder „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt in regelmäßigen Abständen zu arbeiten. Dadurch wollen wir immer wieder an der eigenen Haltung arbeiten und Glaubenssätze durchleuchten, die uns in der eigenen Kindheit geprägt haben und unser Denken und Handeln noch beeinflussen.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit zur Bearbeitung und Weiterentwicklung vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt. Bereits beim ersten Planungstag nach den Sommerferien gehört bereits eine Einheit zur Biografiearbeit zum festen Bestandteil des Tages.

Auf AWO Leitungsebene kann hier immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden, sei es innerhalb der Netzwerke, oder auf den AWO Führungstagen wird der Ideenpool beständig erweitert.

### **Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen**

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/ der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung.

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

Verbindlichkeit der Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

Werden akute Grenzverletzungen wahrgenommen ist es die Pflicht eines Jeden, das Kind zu schützen und es zum Beispiel aus der Situation zu nehmen oder Partei für das Kind zu ergreifen. Erst dann wird das Gespräch mit dem der pädagogischen Kraft und dem betroffenen Kind gesucht.

### **Stichwort rechtliche Grundkenntnisse**

Das Team hat rechtliche Grundkenntnisse durch

- die Ausbildung zum/ zur pädagogischen Fach- und/ oder Ergänzungskraft oder einer gleichwertigen Ausbildung.
- die Stellenbeschreibung.
- regelmäßige Schulungen durch den Träger: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragten und Erste Hilfe Kurs.
- jährliche Mitarbeiter\*innengespräche auf Grundlage der Konzeption
- die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhaussatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept).

Die rechtlichen Grundlagen werden im Team regelmäßig wiederholt, aufgefrischt und bei Bedarf ergänzt.

### **Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen**

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Durch die Beobachtung und die ungestörte wie feinfühlig Interaktion mit den Kindern, erleben die pädagogischen Kräfte die Kinder und nehmen dadurch Interessen, Veränderungen und sonstiges wahr.

Unterstützende Teamfortbildung zu diesem Thema ist beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher\*innen“.

Die (Teil-)Öffnung unterstützt diesen Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern. So besteht auch die Möglichkeit die Kinder in unterschiedlichen Rollen wahrzunehmen und Schubladendenken zu vermeiden.

Regelmäßiger Gruppentausch im Kollegium bzw. das besetzen der unterschiedlichen Räume durch die pädagogischen Kräfte erweitert zusätzlich das Blickfeld.

Natürlich ist die gelebte Partizipatio ebenfalls Garant dafür, dass Kinder in ihren aktuellen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen werden.

Schwerwiegende und für das Kind, wie die Gruppe, ungute Verhaltensveränderungen werden im Team und mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf wird auch der Träger und die insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Ziel ist es immer, die Ursache für die Veränderung zu finden und Lösungen im Sinne des Kindes zu entwickeln.

### **Stichwort Vorbild**

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das was wir Kindern vermitteln wollen muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

Alle Mitarbeiter\*innen werden bereits vor der Einstellung im Gespräch darauf hingewiesen, dass sie Vorbilder sind. Auch in den jährlichen Mitarbeiter\*innengesprächen wird darauf eingegangen. Weiter werden die Mitarbeitenden in regelmäßigen Gesprächen und Fortbildungen geschult. Grundlage ist dabei immer die Konzeption.

Alle Mitarbeiter\*innen sind angehalten sich gegenseitig Rückmeldung über ungute Verhaltensweisen zu geben. Weiter achten wir im Team darauf, uns gegenseitig zu unterstützen und kurze Pausen zu gewähren, wenn sichtbar wird, dass eine Kollegin/ ein Kollege diese benötigt. Im Zweifelsfall einen Mitarbeitenden abzulösen oder auch Kinder zur Entlastung in andere Gruppen oder in die Turnhalle mitzunehmen.

Das Team ist Vorbild gegenüber den Kindern und achtet auf eine angemessene Sprache. Das beinhaltet die verwendeten Wörter, wie auch die Lautstärke, mit der Kinder angesprochen werden. Im Falle einer Fehlentscheidung oder Fehlverhalten des Kollegen/ der Kollegin hat er/ sie sich auch bei den Kindern dafür zu entschuldigen und mit ihnen das Gespräch zu suchen.

Als Schutz gilt auch, dass kranke oder „angeschlagene“ Mitarbeiter\*innen zu Hause bleiben. Wichtig sind hierbei auch der regelmäßige Austausch im Team, sowie der mit einzelnen Teammitgliedern und die Bereitschaft, sein eigenes Verhaltensmuster im Sinne der Kinder bei Bedarf zu verändern und die eigene Entwicklung aktiv zu gestalten. Als Orientierung dient hierbei auch die Stellenbeschreibung.

Siehe hierzu auch Biografiearbeit. Nur wer sich selber kennt und bereit ist, Verhaltensmuster zu analysieren, kann Vorbild sein und sich weiter entwickeln.

### **Blickpunkt räumliche Situation innen und außen**

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter\*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

### **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Markt Schwaben Sonnenschein**

#### **Stichwort Räume**

Grundsätzlich ist unser Haus so aufgebaut, dass die einzelnen Gruppenräume vom Gang aus gut durch ein Sichtfenster in der Türe einsehbar sind. Die letzte Gruppe liegt etwas abgeschieden. Durch die Lage der Küche und der Bäder ist der Gang meist belebt und die Mitarbeiter\*innen und Eltern erhalten Einsicht in alle Gruppenräume. Die Nebenräume sind bei geschlossener Tür nicht einsehbar. Auch der Schlafräum, der sich im 1. Stock befindet kann nicht so leicht eingesehen werden. Befinden sich Kinder dort oben, muss die Tür offen bleiben. Die Mitarbeiter\*innen sind angehalten regelmäßig nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. Ebenso verhält es sich, wenn Kinder alleine im Garten oder in der Turnhalle sind. Siehe Konzeption 3.3. Außenanlage.

In den Nebenräumen im Haus sowie im Garten gibt es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie weitgehend ungestört spielen können. Diese entstehen zum Beispiel durch

- das schließen der Tür zu den Nebenräumen.
- Büsche und Bereiche im Garten, die nicht direkt einsehbar sind.
- die Installation verschiedener kleiner Spielbereiche für die Kinder, die auch optisch abgetrennt werden.
- Rückzug in den Schlafräum, wobei hier die Tür stets geöffnet bleibt und in regelmäßigen Abständen nach den Kindern geschaut wird.
- das Öffnen des Personalzimmers für einzelne Kinder, mit der Möglichkeit dort Bücher anzuschauen oder sich Geschichten anzuhören.
- das Abhängen von Bereichen mit Tüchern oder Decken. Zum Beispiel für das Bauen von Höhlen unter Tischen.

Für diese Orte gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden. Dabei ist auch hier auf die Bedürfnisse der Kinder zu achten und Ausnahmen von der Regel im Einzelfall zu gewähren.

Grundsätzlich werden die Grenzen aller Beteiligten berücksichtigt. Und es gelten die Regeln des sozialen Miteinander.

Die Regeln des bespielten Bereichs sind individuell zu beachten. Zum Beispiel in der Magnetecke werden die Magnete nicht geworfen, Regeln für die Turnhalle lauten zum Beispiel, die Kinder laufen nicht mit Socken und die Kinder dürfen nicht ohne Aufsicht oder vorheriges Fragen die Turnkammer betreten. Die Kinder wissen, dass sie bei Situationen, die sie nicht selbst regeln können zu einem Erwachsenen gehen.

Im Außenbereich gibt es bei uns die Regelung, dass Kinder und Mitarbeiter\*innen immer angemessen gekleidet sind und die Kinder auch beim Plantschen mindestens eine Bade- bzw. Unterhose tragen. Was angemessen ist, entscheiden die Kinder entsprechend ihrem Alter mit Unterstützung der Fachkraft. Im Sinne der Partizipation haben die Kinder das Recht, auch bezüglich ihrer Kleidung, eigene Erfahrungen zu sammeln. Hier werden sie von den pädagogischen Kräften unterstützt. Nur im Falle einer Gefährdung wird eingegriffen und von der pädagogischen Kraft entschieden, dass beispielsweise eine Matsch- oder Schneehose angezogen werden muss. Im Fall von personellem Engpass entscheidet die Fachkraft, wie die Kinder sich kleiden, da die Begleitung beim Umziehen gegebenenfalls nicht gewährleistet ist. Auch hier ist zu prüfen, wann dies der Fall ist. Der entsprechende Verfassungspunkt „Kleidung“ ist aktuell in der Erarbeitung.

Besonderes Augenmerk haben wir auf die Bäume/ Büsche Nahe am Zaun, da diese die Möglichkeit des darüber Kletterns bergen. Den Kindern ist es nicht gestattet, in den Büschen am Zaun zur Straße hin zu spielen. Dafür bieten ihnen die restlichen Büsche im Garten genügend Rückzugsmöglichkeiten.

Es gilt immer, die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenem Bedürfnis nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung, sowie deren persönlichem Schamgefühl zu halten.

Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunder Entwicklung zu finden. Die Frage gilt es im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, ausprobieren dürfen, Herausforderung und Grenzgängen braucht, bevor die päd. Kraft eingreift.

Der Krippenbereich ist innerhalb und außerhalb des Hauses abgetrennt, so dass jeweils ein geschützter Rahmen für diese Altersgruppe vorhanden ist.

Im Kinderhaus bietet eine Abtrennvorrichtung zwischen der letzten Kindergarten-Gruppe und der Krippe, welche individuell auch geöffnet werden kann, die Möglichkeit, dass die Kinder Raum zur Beobachtung der Kindergartenkinder haben, ohne dabei Sorge haben zu müssen, dass die Krippenkinder im Haus „verloren“ gehen. Gleichzeitig kann dieser Bereich von den Krippenkindern auch als Spielbereich genutzt werden. Weiter ist die Abtrennung so eingerichtet, dass die Krippenkinder die Möglichkeit haben, das Krippenbad selbständig oder mit Begleitung nutzen zu können.

Während der Schlafwache befindet sich ein Mitarbeitender im Raum und nimmt die Kinder, die nicht mehr schlafen mit nach unten. Als Überwachung für die restlichen Kinder dient dann ein Babyphone. Die Kinder sind informiert, dass sie alleine nach unten kommen dürfen, wenn sie wach sind. Für die Schlafwache wird nur geeignetes Personal eingeteilt. Sind Praktikanten dafür vorgesehen, werden diese zunächst zusätzlich als Begleitung mitgenommen, auch um zu sehen, ob sie für diese Aufgabe geeignet sind.

Der Wickelraum ist ebenfalls vom Gang aus einsehbar und die Tür geöffnet. Hier ist gut auf die Diskrepanz zwischen Kinderschutz und Privatsphäre der Kinder zu achten.

### **Stichwort Ausstattung**

Unsere Materialien sind immer den Kindern entsprechend angemessen und bieten eine Fülle an Möglichkeiten sich auszuprobieren. Die einzelnen Materialien und Bereiche werden regelmäßig den Bedürfnissen der Kinder angepasst. In Kinderkonferenzen wird mit den Kindern auch die Gestaltung einzelner Bereiche thematisiert und auf deren Wünsche eingegangen.

Alltagsmaterialien gewöhnliche, wie außergewöhnliche (Kartonagen, Stoffe, Schwämme, Bürsten) sind ebenso Teil der wechselnden Ausstattung, wie Materialien und Spiele aus dem üblichen Kita-Bedarf. Jeder Raum präsentiert seinen Schwerpunkt in ansprechender Weise, so dass die Kinder Lust bekommen einzutauchen und ihre Spiel- und Entdeckungsfreude auch in anderen Gruppen auszuleben.

Gleichzeitig bietet jeder Gruppenraum auch die Heimeligkeit und eine kleine Vielfalt an Möglichkeiten des Ausprobierens für die Kinder an. Aus diesem sicheren Hafen heraus kann das Kind dann gemäß seinem Bedürfnis sich langsam oder auch schnell in andere Räume begeben. Beispielsweise, weil die kleine Baukiste in der Gruppe zu wenig war und nun, vielleicht erst noch in Begleitung der Bezugskraft, der Gruppenraum mit dem Schwerpunkt bauen entdeckt wird.

Durch die Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Kräfte lernen die Kinder Materialien kennen und einschätzen. Altersangemessene Materialien sind immer die, die zu kreative Prozessen anregen, zum freien Ausprobieren einladen und die Kinder über sich hinaus wachsen lassen. Daher ist es auch wichtig, die Kinder mit Materialien frei experimentieren und ungeachtet deren ursprünglichen Bestimmung hantieren zu lassen.

Unser Krippenbereich befindet sich innen und außen in einem geschützten Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder entfalten können. Aber auch hier profitieren die jungen wie die älteren Kinder von gegenseitigen Besuchen und Eintauchen in die jeweils anderen Bereiche. Kinder lernen durch Beobachtung, durch Vorbilder. Das können die Größeren sein, indem ihnen die Kleinen, begleitet durch ihre Bezugserzieher\*innen zuschauen. Was an verantwortungsvoller Interaktion zwischen den Kindern dann passiert, ist oft für die Erwachsenen unglaublich, wunderschön und ein weiterer Schritt in Richtung Blickfelderweiterung und Eröffnung neuer Denk- und Handlungsansätzen. Gleichzeitig erweitert und festigt es das Bild vom Kind hin zu einem eigenen Individuum.

## **Stichwort Abläufe und Strukturen**

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert. Zu wichtigen Punkten wie dem Tagesablauf, der Eingewöhnung, dem Schlafkonzept, der Portfolioarbeit erhalten die Eltern zur Aufnahme eine Startermappe. Darin enthalten sind mitunter weiter die Fotoerlaubnis, Erlaubnis zur Entfernung von Zecken, Erklärung zur Sonnencreme. Die Eltern werden zu den entsprechenden Einzelheiten der Datenblätter informiert.

Über Änderungen/ Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Aushänge, Elternbriefe und Fotodokumentationen, sowie regelmäßige Elternbriefe per E-Mail werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten.

## **Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe**

Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen wie beispielsweise die Auslagerung des Mittagessen von der Gruppe in einen Mensabetrieb, eine steigende Anzahl an Kindern mit besonderen Bedürfnissen, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und ggf. mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen, vorrangig ist hier das Wohl und die Interessen der Kinder, den besten Weg zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus haben wir zum Beispiel einen Standard zum Thema Mittagessen erarbeitet, der vorsieht, dass die Kinder selbst darüber entscheiden, ob, was und wie viel sie essen möchten. Siehe dazu auch Konzeption 3.7. Mittagessen, Brotzeit und Getränke.

Der Morgenkreis wird so gestaltet, dass er zum Ablauf der Kinder passt und nicht umgekehrt. So kann der Morgenkreis auch erst vor dem Mittagessen stattfinden oder komplett entfallen. Die Themen richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Weiter wollen wir dazu übergehen, den Morgenkreis offen zu gestalten. Kinder, die teilnehmen wollen, können dies tun. Kinder die lieber ihrer aktuellen Beschäftigung nachgehen werden darin nicht unterbrochen. Dies muss allerdings noch für das Haus erarbeitet und dann umgesetzt werden. Kleine Teilschritte finden bereits statt.

## **Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten**

In den Randzeiten, in der Ferienbetreuung, sowie bei Personalmangel können gehäuft Einzelsituationen zwischen den pädagogischen Kräften und den noch verbleibenden Kindern entstehen. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und mindestens noch eine weitere pädagogische Kraft im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darum, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Kraft gehen können.

Für das Jahr wird ein Gesamtdienstplan erstellt, der die Randzeiten bestmöglich auch bei vereinzelt Ausfällen durch Krankheit abdeckt. Mindestens zwei Mitarbeitende befinden sich im Früh- bzw. Spätdienst.

Für die Ferien gibt es eine Ferienabfrage um zu ermitteln, wie viele Kinder die Einrichtung in dieser Zeit besuchen. Siehe hierzu auch Stichwort Personalmangel.

## **Stichwort Vernetzung**

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

Über die Eltern werden gerne Spezialisten aktiviert, die den Kindern ihr spezielles Wissen vermitteln können. Zum Beispiel Bibliothek verwalten, Vorlesen, Backen, Basteln, Experimentieren. Die Eltern oder sonstige externe Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie alle anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Frühförderstelle, frühe Hilfen), ausschließlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen mit dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

## **Blickpunkt Kinder**

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert, sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

## **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Markt Schwaben Sonnenschein**

### **Stichwort Zielgruppe**

In unserer Einrichtung gibt es drei Kindergruppen, davon eine Integrationsgruppe, für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung und eine Krippengruppe für Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren. Siehe auch Konzeption 3.5. Gruppenorganisation.

Personelle Engpässe sind eine Gefahrenquelle. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Bei herausfordernden Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Beeinträchtigungen usw. kann ebenfalls eine Gefahrenquelle darstellen. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Die Krippe ist unser sensibelster Bereich. Darum gibt es, wie beschrieben in diesem Bereich spezielle Standards, Absprachen und Konzepte, wie beispielsweise zum Schlafen, zum Wickeln und zur Eingewöhnung.

### **Stichwort Wickel- und Sanitärbereich**

Wie bereits beschrieben achten wir sowohl im Wickelbereich, als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung wer sie wickeln/ versorgen darf eingebunden. Feinfühlig wird auf die Gefühle/ Bedürfnisse/ Signale der Kinder geachtet.



Unser Sanitärbereich ist teilweise kindorientiert gestaltet. Hier machen wir uns aktuell Gedanken über eine ansprechendere, kindgerechtere Gestaltung der Räume. Außerdem planen wir, an den Türen der Toiletten einen Mechanismus anzubringen, der den Kindern mehr Privatsphäre erlaubt, da diese aktuell von den Kindern außerhalb einfach geöffnet werden kann und so das Schamgefühl der Kinder nicht geachtet wird. Weiter wäre es sinnvoll, den Fußboden rutschfest zu machen, da derzeit große Rutschgefahr besteht, selbst wenn die Kinder Schuhe tragen.

Ebenfalls soll der Wickelbereich der Kinder ansprechender gestaltet werden. Aktuell können alle Personen, die am Krippenbad vorbei gehen, die Wickelsituationen beobachten. Eine halbdurchsichtige Trennwand könnte eine Lösung sein.

### **Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln**

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie

- eine ihnen entsprechende wie behutsame Eingewöhnung erleben dürfen.
- durch die pädagogischen Kräfte eine bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.
- erfahren und erleben, welche Rechte sie haben.
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheiten im Kita-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr- und ernstgenommen werden.

Das ist unsere tägliche Aufgabe und Verantwortung!

Besonders wichtig ist uns das Einbinden der Kinder in verschiedene Prozesse, die sie und ihre direkte Lebensumwelt betreffen. So bietet die Kinderkonferenz die Möglichkeit, dass Kinder ihre Meinung zu bestimmten Themen äußern können. Auch Vorschläge der Kinder zum Beispiel zur Tagesplanung werden aufgegriffen und nach Möglichkeit umgesetzt. Darüber hinaus ist es wichtig, Situationen auch unausgesprochen wahrzunehmen und beobachtete Verhaltensweisen der Kinder zum Anlass zu nehmen, im Sinne der Kinder Themen anzusprechen.

Die gelebte Partizipation ist auch in unserer Konzeption verankert siehe 6.5. Prozessbegleitete Partizipation. „Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter Klagen stecken, wahrzunehmen... Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen... Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die mindestens einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten.“

Um Konflikte mit Kindern vorzubeugen braucht es das Wissen über „das Bild vom Kind“ und einen wertschätzenden Umgang damit. Hier gilt es auch die Grenzen der Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Es ist notwendig, die Sicht des Kindes einzunehmen und zu verstehen. Außerdem muss klar sein, dass der Erwachsene nicht immer Recht hat. Sich auch bei den Kindern für ein Fehlverhalten zu entschuldigen muss selbstverständlich sein.

Nein sagen, ist ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht.

Bei körperlicher Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

### **Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern**

Kommt es zu Übergriffen unter den Kindern, so fungiert die pädagogische Kraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des Betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes.

Involviert müssen dabei immer die betroffenen Eltern, sowie der Träger werden. Außerdem ist dabei immer geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird ebenso immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt, wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Die Kinder bekommen eine ihnen nahestehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Siehe auch Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

Neben den Lösungsweg für die direkten Betroffenen gilt es in der Regel auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und ggf. aufarbeitende Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe) durchzuführen.

### **Stichwort herausforderndes Verhalten**

Wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend wird hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate hinzu gezogen.

Im Kreisverband gibt es einige HeVeKi Multiplikatorin für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen, werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen, wie eine reduzierte Öffnungs- oder Buchungszeit oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf

- einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung
- einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte
- einen zeitlich befristete Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen.
- Familienberatungsstellen

### **Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen**

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und erkennen wenn Mitarbeiter\*innen sich nicht richtig verhalten. Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe, werden auch derlei Verhaltensweisen sichtbar.

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter\*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit die Sachlage zu klären/ zu reflektieren und diese dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

Die Kinder werden immer wieder darauf hingewiesen, dass auch Erwachsene nicht immer Recht haben und dass sie beispielsweise über ihren Körper selbst entscheiden dürfen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich über das Verhalten der Erwachsenen beschweren zu können. Beschwerden werden aufgegriffen und mit der betroffenen Mitarbeiter\*in neutral besprochen und aufgearbeitet. Hier befinden wir uns noch in der Aufbauphase und müssen uns immer wieder selbst reflektieren und den Kindern noch mehr Freiraum geben, Beschwerden ungeplant äußern zu können. Unsere Aufgabe ist es auch im Verhalten der Kinder eine „Beschwerde“ wahrzunehmen und diese zu verbalisieren. Beschwerdestelle wird mit den Kindern erarbeitet.

Siehe auch Konzeption 6.5.

In unserem Kinderhaus gibt es für die Kinder verschiedene Ebenen zur Beschwerde, die stetig weiter entwickelt werden:

- das direkte Gespräch mit allen pädagogischen Kräften im Haus
- die Eltern als Sprachrohr für die Kinder
- andere Kinder die eine Beschwerde stellvertretend an die pädagogischen Kräfte weiterleiten
- unsere Gruppensprechertreffen, bei denen sich stellvertretend für jede Kindergartengruppe zwei Kinder zusammen mit der Hausleitung treffen
- die Kinderkonferenz in den Gruppen und die Hauskiko mit allen Kindern im Haus
- durch Beobachtung des pädagogischen Personals der Kinder
- ...

### **Stichwort sexualpädagogisches Konzept**

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter

- der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit,
- die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen,
- das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen,
- das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität.

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt und sind uns über abwertende oder diskriminierende Äußerungen bewusst. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Siehe Punkt Handlungsleitlinien.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Entscheidung ob, mit wem und mit wem sie sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet.

In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältigen Sinneswahrnehmung anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt und Projekte zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt werden.

Weiter gehen wir mit den Kindern vor allem in der Vorschule auf die Fragen zum eigenen Körper ein. Wir sprechen dabei über Bereiche, die zum Beispiel kein Erwachsener anfassen darf, um so die Kinder zu sensibilisieren, dass sie eigene Grenzen äußern dürfen. Mit Hilfe von Bilderbüchern können die Kinder so mehr über den menschlichen Körper und auch die körperlichen Unterschiede zwischen dem männlichen und weiblichen Körper erfahren. Die Benennung der einzelnen Körperteile ist Bestandteil der kindgerechten sexuellen Aufklärung und dient schon frühzeitig dazu, sexuellem Missbrauch entgegenzuwirken. Die weitere Aufklärung obliegt dann den Eltern.

## **Blickpunkt Familien**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

## **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Markt Schwaben Sonnenschein**

### **Stichwort Einbindung der Familien**

Der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft nimmt an den Entwicklungen der Einrichtungen durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, Monatsrückblicke, Elternabende, Presseartikel und Mitwirkung bei Projekten teil.

Bereits bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern über diesen Schwerpunkt der Arbeit informiert, um sich bewusst für oder eben auch gegen die Einrichtung entscheiden zu können. Für alle Eltern gilt, dass die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, die entstehende Verfassung den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern bilden. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden.

Intern beteiligen wir die Eltern an der Entwicklung, indem wir im täglichen Kontakt viel im Austausch sind, durch Elternbefragung und mit der Positionierung unserer pädagogischen Grundsätze

Auch Informationsbriefe, warum und wie Abläufe geändert wurden helfen, das Verständnis für die pädagogische Entwicklung zu stärken. Beispielsweise, dass die Kinder in der Einrichtung schmutzig werden, warum es nicht darauf ankommt etwas Gebasteltes nach Hause zu tragen oder warum die Kinder jetzt selbst über ihre Kleiderauswahl entscheiden dürfen. Dabei ist uns bewusst, dass es auch bei den Eltern ein Umdenken und eine bewusste Haltung für die Umsetzung der Bedürfnisse ihrer Kinder braucht. Wir nehmen die Eltern deshalb auf diesen Weg mit und begleiten sie durch regelmäßige Gespräche und Fachvorträge zu bestimmten Themen.

Die Rückmeldungen der Eltern geben wiederum wertvolle Impulse, wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum sich, ihre Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und gegebenenfalls zu optimieren. Sorgen und Ängste der Eltern müssen wahrgenommen werden. Die Eltern brauchen das Gefühl, dass ihr Kind gut in der Einrichtung aufgehoben ist. Dazu dienen regelmäßige Gespräche, Hospitationen und Einblicke in die pädagogische Arbeit.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter\*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

### **Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern**

Von Anfang an werden Familien ermutigt für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung, wie der schriftliche Weg.

Auch der Elternbeirat ist dafür ein Gremium, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen.

Ein weiteres Instrument ist hierbei auch die jährliche Elternumfrage.

### **Stichwort kulturelle Unterschiede**

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschieden Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter\*innen mitbringen.

Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen, Raum zu geben ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik Maßstab für alles was in unserem Haus herzlich Willkommen ist und auch, was im Sinne der Kinder nicht passend ist.

### **Stichwort Abholberechtigung**

Die abholenden Personen müssen von den Eltern im Betreuungsvertrag oder dem Formular K 2.5. F 1 Abholberechtigung schriftlich benannt sein und dem Team persönlich bekannt sein. Alternativ ist ein belegender Ausweis vorzulegen.

### **Blickpunkt Externe/ Träger**

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler\*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.